

ersten Mal in deutscher Übersetzung veröffentlicht, zwei Gutachten des P. Petrus Ibañez über den Geist der hl. Theresia. Wissenschaftlich wertvoll und vielfach von hohem Interesse sind die zahlreichen Anmerkungen. Dem wertvollen Inhalt des Buches entspricht die gute Ausstattung. C. Richstaetter S. J.

**Paulus. Urchristentum in Korinth.** Zeitgemäße Erwägungen über christliches Leben und Seelsorge. Von Bischof Dr. Sigismund Waitz. (3. Band des Pauluswerkes.) 8° (324 S.) Innsbruck 1933, Tyrolia. Geb. S. 9.—, M. 5.50

Es hat jede Familie ihr Gut und ihre Hemmungen. Als echter Familienbrief gibt das erste Schreiben des hl. Paulus an die Korinther manchen Einblick in das Wachsen und Wehren einer urchristlichen Gemeinde. Bischof Waitz verweilt mit großer Ausführlichkeit bei dem aufbauenden Gut, der von Paulus so stark betonten Einheit im mystischen Leibe Christi, dem speisenden Sakrament und der gespeisten Bruderliebe. Überrascht sind wir, daß damals brennende Berührungspunkte des Christentums ins Leben hinein auch heute fragend da sind und die gleiche Lösung haben. Unsere krummen Ehewege haben ihre Zurechtweisung bereits von Paulus, das Privilegium Paulinum muß erneut behandelt werden, die Frauenfrage kommt über Paulus nicht hinweg, die Caritas, immer noch benötigt, wird vom Apostel stark aufgerufen und überaus fein geleitet. Es war auch gut, die mißachtete asketische Individualität als Geist vom hl. Paulus aufzudecken. — Die Behandlung des Stoffes ist wiederum vielfach thematisch, angelehnt an einen Vers des Briefes; anderes — und diese Abschnitte wirken im Lesen lebendiger — folgt mehr der Gedankenführung des Apostels. Der Grundton des Ganzen ist Güte, denn Wahrheit macht warm. S. Nachbaur S. J.

**Frohe Gottesliebe.** Das religiös-sittliche Ideal des hl. Franz von Sales. Von Dr. Michael Müller. 8° (304 S.) Freiburg 1933, Herder. Kart. M. 4.20, geb. M. 4.80

Die Schrift des Bamberger Hochschulprofessors ist am Wissen und an Fragepunkten reich. Man lernt auf dem Gebiete der Aszese und des Strebens nach

Vollkommenheit klarer und weiter schauen, leichter und froher sich bestimmen. Denn das Buch will nicht bloß belehren, es ist auch Aufruf. Versöhnlich, wie der Heilige selbst es war, werden seine Ziele und Mittel dargelegt. Die Stellung gegenüber andern Anschauungen und Wegen wird nicht umgangen, aber noch weniger die Achtung. Ob freilich das Abwägen dort und das Zuwägen hier immer voll gerecht sind, darf bezweifelt werden. Franz von Sales stand wohl nicht so sehr den geschichtlichen Frömmigkeitsformen gegenüber — eine ignatianische Frömmigkeit war ihm dem Namen nach überhaupt unbekannt —, als vielmehr einseitigen, versteigten oder engen Anschauungen seiner Zeit, die bereits auf dem Weg zum liebeleeren Jansenismus war. Auch mag er die Liebe — selbst in deren Besitz, sowohl als erworbener Tugend wie als starker Veranlagung — vielleicht doch für leichter angesehen haben, als sie, auf sich allein gestellt, in Wirklichkeit ist. — Auf einzelne Fragen eingehen hieße, wieder ein Büchlein schreiben. Mit Ignatius ist der Verfasser nicht in gleicher Weise vertraut wie mit Franz von Sales. Er hätte sonst bei ihm mehr Liebe, auch des Weges, gefunden, als er es wahr haben will, und ihn gewiß nicht als Kommandanten bezeichnet. — Gern begegnen wir dem Verfasser wieder, wenn er, wie beabsichtigt, die asketischen Mittel des hl. Franz von Sales im einzelnen ausführen wird. Das ist gewiß, die Aszese wird bei diesem berediten und gewinnen den Anwalt der Liebe froh und fruchtbar. S. Nachbaur S. J.

**Ihre Wegenach Rom.** Konvertitenzeugnisse für den katholischen Glauben. Von C. v. Andrian-Werburg. 2. Aufl. 8° (318 S.) Paderborn 1934, F. Schöningh. Kart. M. 2.80, geb. M. 3.50

Eigentlich sind es der Wege so viele nach Rom, als Menschen dorthin auf die Suche gehen. Jeder neu, jeder anders. Wenn der Verfasser es hier unternimmt, einige der Hauptstraßen aufzuzeigen, auf denen Suchende zur Mutterkirche fanden — Wege der Sehnsucht, Wege der Kunst und Wissenschaft, der Weg des Beispiels und besonderer Gnadenrufe —, so bleibt doch bestehen, daß solche „Wege“ sich oft in einem einzigen Konvertitenleben mannigfaltig überschneiden können. Etwa